

Bans Weisheit des Tages



„Suchst du irgendwelche Sachen,
schau zuerst in deinen Taschen!“



Da wo wir auf den Bus warteten.

I M P R E S S U M

Die SPUNited ist die offizielle Tageszeitung der SPUN Sitzungswoche (siehe GO Regel 64). Die SPUNited erscheint täglich mit einer Auflage von 230 Exemplaren.

SPUNited ohne Werbung.

In der SPUNited wird es keine Werbung geben, außer in der eigenen Sache.

Fehler-Kommunikation

Die SPUNited hat sich dazu entschlossen, Fehler, die in vorangegangenen Ausgaben entstanden sind, aktiv zu kommunizieren - so wie das jedes gute Unternehmen tun sollte. Im Folgenden die Fehler der letzten Ausgabe:

S. 1.: Willkommenstext, Z. 1.: Komma-Fehler
S. 2.: Sprache ist politisch, Z. 5: legitim statt legetim; Abs. 3.

6.: stecken statt stekcne

S. 4.: Carpe Noctem: Loui heißt Loui, nicht Louit

S. 8.: Begrüßung WH: Autorennamen fehlen: Karen Diaz & Jonatan Sitter

S. 10.: Vorstellung UE, Nachnamen fehlen: Oliver Buschky & Naomi Pötter

S. 12.: Fehler-Komm.: Komma-Fehler. Impressum, Abs. 2 Wiederholung „aufzeigen“, „das Absolute“ wird groß geschrieben.

Danke für die Fehlermeldungen!

Die SPUNited ist unabhängig und es liegt in ihrem Selbstverständnis die Polylogiken des Daseins aufzuzeigen, Paradigmen zu enthüllen und Schein-Positivität aufzuzeigen. Die Inkommensurabilität der Einzigartigkeit, das absolute des Singulären. Darum geht es und um das Politische an der Politik.

Die Redaktion ist eine Unternehmung von Joschka Firnkes, Jonathan Hoffmann und dem SPUNited Stipendiaten Henning Blunck. Joschka macht das Design, Jonathan Text, Henning den Rest. Für den Stil sind alle verantwortlich. Für alles andere liegt die Verantwortung bei [bitte setzte hier Deinen Namen ein].

Die SPUNited wird in der Nacht vor ihrem Erscheinen mit freundlicher Unterstützung von Nachfalterinnen und Nachfaltern zusammengelegt.

SPUNited - die offizielle Zeitung der SPUN Sitzungswoche.

SPUNited

Die offizielle Tageszeitung des Schüler-Planspiel United Nations

Ausgabe 2

Donnerstag, 30. Juni 2013
Redaktionsschluss: 01:27 Uhr

Wetter

Vormittag	Nachmittag

12 °C 14 °C

Quintessenz

- S.1 & 3.: E.-veranstaltung
- S. 2.: Debatte: Akklamation?
- S.4. & 5.: Interview mit GS
- S. 6. & 7.: Nations Night
- S. 8.: Ungarisch lernen!
- S.11: Agora
- S. 12: letzte Seite

Dein Tag

Morgens nimmst du ein stärkendes Frühstück zu dir, bevor es in die Ausschüsse geht. Nach dem Mittagessen hast ihr die Ehre noch mehr erfrischende Ausschussarbeit verrichten zu dürfen. Das Abendessen bildet die Brücke zum Spieleanfang. Genaue Essenszeiten beim Vorsitz.

Tagesstilblüte


Luxemburg (MR):
„Wir haben ja Geld...“



Jugend und Politik - passt das zusammen?

Eröffnungsveranstaltung - Die Probleme unserer Zeit...

Punkt 15:00 beginnt die Eröffnungsveranstaltung zum Schüler-Planspiel United Nations. Delegierte aus neun Nationen sind angereist, um an der diesjährigen Sitzungswoche zu partizipieren. Mit der Rede des SPUN Generalsekretärs Paul Kreiner wurde die Veranstaltung eröffnet. Provokant wante er sich an die Delegierten: „Doch warum sind alle überhaupt hier?“, um gleich zu folgern „Wir wollen alle etwas verändern. Auseinandersetzung, Diskussion mit anderen.“ Aus dieser Haltung heraus seien auch die Vereinten Nationen gegründet worden, erinnert er die Delegationen: „Gemeinsam überlegen, geschlossen handeln.“ - „Zu diesem Zweck wurde die UN gegründet.“

Sodann lud der Vorsitzende der Sitzung Samuel Frey, der auch ansonsten die Sitzung souverän leitete, zu den Eröffnungsreden ein. Viele Delegationen erinnerten an die Bedeutung der heeren Ziele, die den Vereinten Nationen in die Wiege gelegt wurden. Die Rede war von Menschenwürde und politischer Freiheit, globaler Gerechtigkeit, Frieden und Weltgemeinschaft. „Die Probleme unserer Zeit sind zu groß für einzelne (Nationen)“ begann die Ägyptische Delegierte Ihre Rede und andere Delegierte sollten Ihr beipflichten. *weiter auf S. 3 oben*.

Eine Rede gegen den Stilverfall

von Jonathan Hoffmann

Umgangsformen, die den Vereinten Nationen keines Falls entsprechen – das Sprechen in der ersten Person sei hier genannt- wurden von vielen Delegierten in der heutigen Eröffnungsveranstaltung zu Schau gestellt. Selbst die sonst so Stil bewussten Briten wahrten diese Regel der Höflichkeit nicht. Um es also nun ein für alle Mal zu sagen: Das „ich“ und das „Du“ gibt es bei SPUN nicht! Von sich selbst hat man in der dritten Person zu sprechen. Die Rhetorik der Delegierten scheint darüber hinaus nur zwei Stilmittel zu kennen: Das Zitat und die Metapher. *weiter auf S. 3 unten*.

Contra Akklamation
 von Samuel Frey

Die Frage nach dem Für und Wider der Akklamation ist eine besondersbrisante. So haben sich wohl einige der Delegierten gestern gewundert, sich nicht ihren wohlverdienten Applaus abholen zu dürfen, vor allem diejenigen, die an häufigen und lang anhaltenden Applaus gewöhnt sind. Einige haben sich eventuell sogar geärgert über diesen spießigen verklemmten stellvertretenden Generalsekretär, der wohl nicht für Spaß zu haben zu sein scheint.

Doch das strikte Verbot der Akklamation ist auch nicht willkürlich aus der Luft gegriffen, sondern mehr als durchdacht. Zum einen ist ein Applaus in der Regel eine sehr zeitaufwendige Sache. Die Eröffnungsveranstaltung ist immer in einem sehr engen Zeitrahmen geplant und ist bereits ohne Akklamation zeitlich am absoluten Limit. Doch dieser Aspekt ist sogar noch ein eher nebensächlicher.

Worum es in der Hauptsache geht, ist, dass jede Form von Akklamation eine Blockbildung nach politischen Linien, viel mehr aber noch nach gemeinsamen Tendenzen der Abneigung gegenüber anderen Mitgliedsstaaten offensichtlich bis provokant fördert. So war ja auch gestern sehr auffällig, dass die eigentlich nicht gestattete Akklamation sich immer dann ereignete, wenn eine besonders provokante Äußerung gegenüber einem Staat gemacht wurde. So wird Akklamation tendenziell sogar eher eben nicht zum Ausdruck von Unterstützung eines Ziels ist, sondern viel mehr um zu zeigen, dass man die Abneigung eines Staates gegenüber einem anderem unterstützt. Dadurch wird die Basis für eine friedliche und konstruktive Arbeit von vorne herein beeinträchtigt.

Unter Betrachtung dieser Argumente, scheint es nachvollziehbar, Akklamation nicht zu legitimieren und diesen Umgang damit auch in Zukunft beizubehalten.

Kolumbien (AK):
 Meine verrückte Geschichte ist, dass ich mir beim Tanzen einmal den Bauchnabel gebrochen habe...
 Das geht!

Pro Akklamation

von Paul (Anton) König & Silvano D'Agostino

Manchmal sind Planspiele sehr eigen und bevormundend. Als ich im Dezember 2010 meine erste Rede vor einem größeren Publikum hielt, hörte ich nur das ruhige Rascheln von Blättern, während ich versuchte, diese unangenehme Stille durch schnelles Abschreiten des Weges zurück zu meinem Platz zu überbrücken. Viel besser hätte ich mich gefühlt, hätte man mir zumindest einen kurzen Moment der Erleichterung gegönnt. Jegliche Art der Anerkennung wäre Balsam für meine Seele gewesen, denn es hat mich viel Überwindung gekostet und ein ganzes Wochenende lang Bauchweh verursacht.

Anerkennung für die Rhetorik und Sprache des Redners sind insbesondere in jungen Jahren wichtig. Es geht um Bestätigung und Respekt und beides kann durch Akklamation ausgedrückt werden. Wem soll diese Stille nach einer Rede oder nach einem besonders prägnanten Redebeitrag helfen? Betrachten wir die drei Parteien: Vorsitzende, Redner und Plenum. Die Vorsitzenden wollen Ordnung im Sitzungssaal, um eine gewisse Produktivität zu gewährleisten. Doch entgegen dem weit verbreiteten Glauben sorgt Akklamation in Maßen tatsächlich für mehr Produktivität! Der Redner hat ein natürliches Bedürfnis nach Feedback, welches die Akklamation stillt und den Redner zusätzlich ermutigt, sich weiter zu beteiligen! Außerdem stellt sie ein wichtiges Kommunikationsmittel des Plenums dar, durch welches es die aktuelle Stimmung dem Vorsitz mitteilen kann, worauf dieser gezwungen ist, zu reagieren.

Des Weiteren sollen Simulationen der Streitkultur der realen Abläufe so nah wie möglich kommen. Wer in die Parlamente der Welt schaut, wird überrascht sein, denn ein solch guter Ton wie bei politischen Planspielprojekten ist selten zu finden. Unangebrachte Zwischenrufe en masse sowie stetiges Applaudieren sind die Regel und gehören ebenso zum manchmal frustrierenden Alltag wie einige der Regularien, die unumgänglich sind.

Meiner Meinung nach sollte es dem Plenum erlaubt sein, zu klatschen und Begeisterung zu zeigen. Negative Akklamation (Ausbuhen, Schmähufe) sollte nicht gestattet sein, weil es einer Absicht von SPUN, nämlich der Formung von selbstbewussten Persönlichkeiten, im Wege steht. Aber wann immer es eine Möglichkeit gibt, positives Feedback zu verteilen, sollte dies auch möglich sein und forciert werden. Dann wird eine anfangs beängstigende Rede zu einem fantastischen Erlebnis.

Agora*

*altgriechisch ἀγορά; war im antiken Griechenland der zentrale Fest, Versammlungs- und Marktplatz einer Stadt, zugleich bedeutende gesellschaftliche Institution und wichtiges Merkmal der griechischen polis. Also: der Ort, wo ausschließlich Eure Leser_innen- Meinungen und Briefe veröffentlicht werden.

Liebe Deligierte,

uns ist auf der Nations Night eine kleine Kartoffel zugerollt, sie ist sehr traurig weil sie ihre Delegation verloren hat, und fast wäre ein Malheur passiert und sie wäre unter die Füße gekommen. Glücklicherweise konnten wir sie in letzter Sekunde retten! Wir haben sie in unsere Obhut genommen, sie kann vorübergehend bei uns im Gensek wohnen. Wer die kleine Kartoffel kennt oder weiß zu wem sie gehört kann uns gerne Hinweise zu kommen lassen, zum Beispiel in Form von Leserbriefen. Wir sind ein bisschen misstrauisch da sie anscheinend nicht besonders gut behandelt wurde – deshalb warten wir auf Briefe von euch. Alle Hinweise an SPUNmedia!



Du weißt es besser?



...dann schreib es doch!*

*hier auf der Agora ist Platz für deine Meinung.

Schon Platon wusste:

„Willst du rethorischen Support, stell deine Meinung auf Agora und zwar sofort!“



Liebe Menschen von SPUN,
 dieses Bild habe ich selbst gemalt. Es ist mir wichtig und deshalb wollte ich es mit euch teilen!

Euer Matthias

Die perfekte Schule – Sinn und Zweck

von Silvano D'Agostino

Ohne Frage gibt es einiges an der deutschen Bildungswüste auszusetzen, doch je länger ich über mögliche Lösungen nachdenke, desto näher komme ich dem Schluss, dass unser aktuelles Schulsystem gar nicht so übel ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Wie sähe aber die „perfekte“ Schule aus? Die Antwort auf diese Frage soll in einer dreiteiligen Kolumne erarbeitet werden.

Die grundlegende Frage, ist die nach dem Sinn und Zweck der Schule. Schicken wir die aufwachsende Generation in eine ausbildende Institution, einfach um sie als Humankapital aufzuwerten? Sollte die Schule auf „das Leben“ vorbereiten? Wäre es sinnvoller, Methoden besonders intensiv zu lehren und damit den Schülern eine Grundlage fürs Erlernen ihrer eigenen Interessen zu vermitteln?

Die perfekte Schule sollte alle diese Dinge ermöglichen. Unsere Jugend muss ins Leben eingeführt werden, indem sie eine grundlegende Bildung über einen möglichst breit gefächerten Themenbereich erhält. Je tiefer in die Materie eingestiegen wird, desto wahrscheinlicher wird es, dass nicht mehr alle dem Unterricht folgen können oder wollen, doch eine zu frühe Spezialisierung (sprich ein besonderer Fokus auf vermeintlich interessante Themen) könnte dazu führen, dass Schüler gewisse Themen im Unterricht nie behandeln; wenn nun gerade diese Themen interessant gewesen wären oder sich der Geschmack des Schülers „zu spät“ verändert, so gingen unter Umständen wichtige Chancen verloren.

Gleichzeitig darf aber nicht vergessen werden, dass weder die Institution Schule noch der Staat alle Aufgaben der Eltern übernehmen kann oder sollte. Eine wissenschaftliche Arbeit böte Platz für eine genaue Ausarbeitung der Frage, wo die Linie für diese Kompetenzen gezogen werden sollte, doch generell darf der Eingriff nicht zu tief gehen, um eine natürliche Differenz zwischen verschiedenen Charakteren zu gewährleisten.



UE VS:

Ich hoffe meine Sachen sind gut...
Also meine Delegierten.

Delegiertenkunde mit Diplom-SPUNologen

von Dr. med. Müller & Prof. Dr. Burt

Wir nahmen uns heute die Zeit, die Gattung Delegiertus Zurückhaltus (Kürzel: D.Z.) wissenschaftlich zu analysieren. Der Delegiertus Zurückhaltus gehört zum Tribus Hominini

der Gattung Homo. Entfernter zur Familie Hominidae (für weniger bewanderte Leser: Menschenaffen) und allgemein betrachtet zur Überfamilie Hominoidea (oder auch: Menschenartige). Der sehr wagemutige Wissenschaftler würde ihn salopp als einfachen Menschen klassifizieren (Welch Banausen! [letztendlich sind wir doch alle Primaten, wenn nicht Haplorrhini, also Trockennasenaffen!]) Das äußere Erscheinungsbild eines Delegiertus Zurückhaltus: 1,30 bis 2,20 Meter groß; meist in Konferenzkleidung anzutreffen, seltener in Freizeit-Fell;....Head and shoulders, knees and toes, knees and toes... Zusammengefasst: In ästhetischer Hinsicht nicht auffällig oder wissenschaftlich besonders interessant.

Wie dem auch sei, der Delegiertus Zurückhaltus fand in der Eröffnungsveranstaltung sein natürliches Habitat. Folgende Merkmale zeichnen diese überaus interessante Art der Trockennasenaffen nämlich aus: Er ist Delegierter des Schüler-Planspiel United Nations; gibt vor, politikinteressiert zu sein; erhebt seine Stimme freiwillig äußerst selten (das Auftreten von Brunftlauten ist ebenfalls ungewöhnlich) und macht auf das geschulte Auge den Eindruck, nicht besonders offen für Veränderung zu sein, sondern die mütterliche Trockennasenaffen Baumkrone zu vermissen. Kurz: Der Delegiertus Zurückhaltus ist ein zurückhaltender Delegierter (wie ein Diplom-SPUNologe bereits dem wissenschaftlichen Namen zu entnehmen vermag).

Besonderes Augenmerk sollte jedoch auf die möglichen Mutationen des Delegiertus Zurückhaltus liegen. Dokumentierte Beobachtungen bestätigen das Potential eines Delegiertus Zurückhaltus, rasch zu einem Delegiertus Durchschnitts und seltener sogar zu einem Delegiertus Engagierte zu mutieren. Für diesen Vorgang müssen zweierlei Voraussetzungen vorherrschen:

Einerseits sollte der D.Z. das Interesse an einer Mutation aufbringen. Vor allem zu Zeiten der SPUN-Sitzungswochen zeigt ein D.Z. das Verlangen, über sich hinauszuwachsen. In dieser Phase nimmt Schlafmenge ab, während Kaffeekonsum rapide ansteigt. Mehrere Delegierti Zurückhalti versammeln sich auf engem Raum und versuchen optimaler Weise den Mutationsprozess gemeinsam einzuleiten.

Die zweite Voraussetzung ist die Betreuung durch eine Art Alphatier, den Ausschussvorsitzu.

Dieses Zusammenspiel von komplexen Faktoren grenzt an ein biologisches Wunder, es ist schlichtweck ein SPUNologisches Spektakel.

Außerdem ist es möglich den Mutationsprozess zu katalysieren. Der Delgiertus Zurückhaltus sollte: sich aktiv einbringen; Begeisterung für sein Schaffen finden; offen auf Veränderungen und Regungen innerhalb seines Habitats reagieren; und vor allem positive Stimmung verbreiten und Emotionen ausdrücken, welche ein gewöhnlicher Trockennasenaffe als „Spaß“ bezeichnen würde.

weiter von Seite 1 oben. Handzahm zeigten sich die P5 – jene Nationen die im Sicherheitsrat das Vetorecht genießen. Der Delegierte Togos jedoch zeigte geschickt auf, wie einige Nationen von Peacekeeping sprechen, während sie Stellvertreterkriege führen.

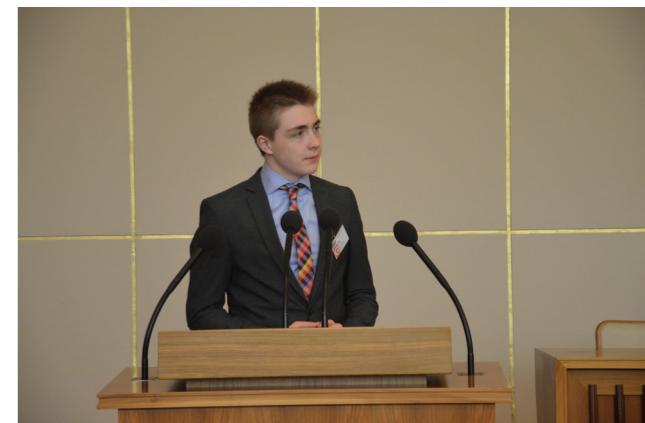
Einige Delegierte scheinen ihre politische Karriere im jeweiligen Wirtschaftsministerium begonnen zu haben: Zahlreiche forderten Freiheit für die Märkte, Wirtschaftswachstum und Fortschritt um jeden Preis und vergaßen dabei die Relevanz anderer Politikfelder. So forderte der Delegierte Deutschlands, um ein Beispiel zu nennen, mit Nachdruck eine nachhaltige Finanzpolitik und betonte die Unterstützung, die die Bundes Republik jenen Nationen geben wolle,



Scharfe Gegenrede. Der pakistanische Delegierte.

die den gewünschten Weg einschlagen würden. Von der Delegation Pakistans wurde die Überheblichkeit, die in der Rede mit schwang jedoch erkannt. In der Gegenrede machte der pakistansche Botschafter klar, dass deutsche Banken noch vor kurzer Zeit staatliche Unterstützung größter Ausmaße benötigten hatten und das darüber hinaus Finanz-Spekulationen durchaus tödliche Folgen haben können.

Hoffnungsfroh und Verantwortungsbewusst zeigten sich viele Delegierten zu Beginn dieser Sitzungswoche - erst der Verlauf der kommenden Tage wird zeigen, welch diplomatisches Geschick die Abgesandten haben werden. Sie sollen erinnert sein: Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.



Weise Worte. Der Generalsekretär Paul Kreiner.

weiter von Seite 1. Da werden Nietzsche, Kennedy, Guevara, Hugo und andere Propheten bemüht, in der Hoffnung, dass etwas von der Anerkennung, die wir diesen entgegen bringen, sich auf die zu haltende Rede übertragen möge. Nationen werden zu Tropfen im Meer der Vereinten Nationen und eben jene Nationen können ihren Kurs auf dem wogenden Meer der internationalen Politik nicht halten. Werte Delegierte, wie wäre es mit Anaphern, Alliterationen

oder einem Klimax? Darüber hinaus konnten weitere Indizien für einen Stilverfall beobachtet werden: Hemden wurden nicht geknüpft und Krawatten schlecht geknotet – gar Sportschuhe zum Anzug waren zu sichtten. Da bleibt dem kritischen Reporter nur folgende Frage zu stellen: Wenn der Respekt sich nicht ein mal im Habitus der Delegierten gegenüber ihren Nächsten zeigt – wie sollten sie sich da umsichtig um Themen von globaler Relevanz bemühen?



Interview mit den Generalsekretären

Die SPUNited traf am Dienstag die Generalsekretäre Paul Kreiner und Samuel Frey und sprach mit ihnen über das zurückliegende Orgajahr, Persönlichkeitsbildung und die Erwartungen auf die kommenden Sitzungswochen. Das Interview erscheint gekürzt – die beiden haben viel zu sagen.



Die GS - gut bei der Sache

SPUNited: Wir freuen uns heute dieses Interview führen zu dürfen. Vielen Dank, das Sie Zeit für uns gefunden haben. Zum Einstieg: Wie sind Sie zu SPUN gekommen?

Paul Kreiner: Wir sind beide im letzten Jahr als Deligierte der Volksrepublik China zu SPUN gekommen.

SPUNited: Was ist Eure Aufgabe bei SPUN 2013?

P.K.: Unsere Aufgabe bei SPUN als Generalsekretäre ist zum einen die Öffentlichkeitsarbeit, die Repräsentation nach Außen. Zum anderen übernehmen wir einen Großteil der Koordination, wir sitzen im Generalsekretariat, haben dort einen Mitarbeiterstab und sitzen auch dem Orgateam vor.

SPUNited: Was ist seit der SW 2012 passiert?

P.K.: Das Orgajahr ging los mit dem Nachbereitungsseminar. Darauf folgten dann sieben weitere Seminare an denen Orgateam Mitglieder und Vorsitzende teilgenommen haben. Wir haben auf den Seminaren die verschiedenen Veranstaltungen, Sitzungen, Themen letztlich alles koordiniert und Stück für Stück vorbereitet.

SPUNited: Im Rückblick: Was war die schönste Erfahrung im Orgajahr?

Samuel Frey: Es hat immer wieder Spaß gemacht, sich mit den verschiedenen Leuten wiederzusehen, die im Organisationsteam sind und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Das Gefühl dabei, seine Zeit für etwas aufzuwenden, das Spaß macht und Sinn macht. Ein anderer sehr schöner Aspekt war, dass wir beide, durch die Verantwortung, die wir zu tragen hatten und die Aufgaben die wir übernommen haben, Kompetenzen erwirbt, die man außerhalb solcher Projekte nicht erwirbt. Also zum Beispiel im Vergleich mit der Schule wo so etwas nicht vermittelt wird.

SPUNited: Sie sind bereits am Sonntag zum Orgaseminar angereist. Was ist in den letzten Tagen passiert?

S.F.: Wir sind seit wir angekommen sind dabei, alles für die Delegierten vorzubereiten. Das beginnt bei der Registrierung – die Delegierten kommen hier rein, wie empfängt man sie?, was müssen die Delegierten alles bekommen? – und geht weiter mit der Arbeit mit den Vorsitzenden, damit sie ihren Job gut machen können, um eine produktive Ausschussarbeit zu ermöglichen.

„ Ich würde behaupten, dass dieses Spun-Feeling letztlich auch mich angesteckt hat, ich hatte einfach Lust darauf hier weiter mitzuarbeiten, auf eine ganz andere Art, als bei anderen Plänen spielen. Paul Kreiner

SPUNited: Können Sie den Leser_innen erklären, wer alles zum Orgateam dazu gehört?

P.K.: Zum Orgateam gehören neben dem Generalsekretariat die Vorsitzenden, die die Ausschüsse leiten, das SPUN-Media Team – also die SPUNCam und die SPUNited -, das Carpe Noctem, die IT-Truppe und die Projektleitung.



Samuel Frey meldet sich eloquent zu Wort

SPUNited: Sie haben gerade das Orgateam angesprochen. Wie hältst Ihr euer Team zusammen?

P.K.: Wir tun viel fürs Teambuilding. Wir haben auf den gesamten Seminaren bis hierher viel für das Teamgefühl getan. Und genau dieses Teamgefühl ist natürlich eine Grundlage dafür, dass wir gemeinsam gut was reißen. Wir haben gestern mehrere Spiele gemeinsam gespielt, waren im Wald, haben Teamübungen gemacht, um uns als Team einzuspielen, damit wir uns aufeinander verlassen können und wissen wie wir gut mit uns umgehen. Das ist das A und O von jeder Organisation und so auch von SPUN.

S.F.: Über die Maßnahmen hinaus liegt es aber glaube ich auch an den Menschen, wie sie drauf sind und wie sie einander begegnen, das so schnell eine angenehme Atmosphäre geschaffen wird, weil hier viele offen sind und aufeinander zu gehen.

Wem hilft die Hilfe?

von Paul (Anton) König

Es ist ein Grundsatz humanitärer Hilfsorganisationen, Neutralität zu wahren. Und in der Theorie ist dies möglich und läblich. Wenn sich zwei Konfliktparteien gegenseitig bekämpfen, leidet die Zivilbevölkerung am meisten. Genau diese gilt es zu unterstützen, denn sie stehen zwischen den Fronten und müssen mit noch weniger Lebensmitteln als gewöhnlich überleben, da beide Seiten ihren Armeen den größten Teil der Rationen zugestehen und die wenigen verfügbaren finanziellen Mittel auch für militärische Zwecke verwenden.

Die Bedürftigen benötigen jedoch am meisten Hilfe. Das Internationale Rote Kreuz Komitee (IKRK), die weltweit größte humanitäre Hilfsorganisation, wurde im Jahre 1863 als Reaktion auf die Schlacht von Solferino 1859 gegründet. Die Verwundeten lagen über Tage auf dem Schlachtfeld. Die Bewohner versorgten sowohl die Franzosen als auch die Österreicher, aber auf eine chaotische Art und Weise, woraufhin Henry Dunant beschloss, durch das IKRK die Hilfe vernünftig zu koordinieren. Dass die Hilfe an beide Seiten gehen sollte, war infolgedessen selbstverständlich. Heute stellt sich die Lage jedoch als deutlich schwieriger dar. Aggressoren und Opfer sind für die internationale Gemeinschaft beinahe unmöglich zu unterscheiden, zumeist werden die Konflikte von beiden Seiten gewollt und heraufbeschworen.

Zum einen besteht die Gefahr, dass „die Falschen“ versorgt werden, beispielsweise im Falle der Hutu-Flüchtlingskrieger nach dem Genozid in Ruanda 1994. Nachdem die Huts es fertiggebracht hatten, innerhalb von drei Tagen ungefähr eine Millionen Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu den Tutsis zu ermorden, flohen sie vor den anrückenden Tutsi-Rebellen in das größte Flüchtlingslager der Menschheitsgeschichte, Goma. Da die Mehrheit der internationalen Gemeinschaft eher die riesigen Hutu-Flüchtlingszüge bemerkte und der Genozid erst später ans Licht kam, wurde Goma zu einem der finanziell am besten ausgestatteten Flüchtlingslager der Welt und ermöglichte den Warlords ein komfortables Leben und die Möglichkeit, ihre Armee wieder aufzubauen. Nach einer Woche hatte Goma bereits ein eifrig florierendes Rotlichtmilieu und in den Lagern wurden Schutzgelder erpresst, Lebensmittel, welche für die Bevölkerung bestimmt waren, kamen zu großen Teilen dem Wiederaufbau der ruandischen Armee zugute. Durch die ungeschützte Lage der Bewohner war es ein Leichtes, Nachwuchs zu rekrutieren.

Zum anderen hat ein Konfliktgebiet immer mehrere lokale Machthaber, die sich die Gegend aufteilen und in ihren

Gebieten auf Gudünken Wegezölle verhängen. Wenn ein Transporter mehrere Straßenbarrieren durchläuft, ist es im Extremfall keine Seltenheit, dass weniger als 20 % der Waren ihr Ziel erreicht. Das heißt nicht nur, dass ein schockierender Anteil an Hilfe nicht ankommt, sondern auch, dass die Warlords über diese Mittel verfügen können. Diese Mittel befeuern den Konflikt weiter und verlängern ihn zumeist noch. Die Generäle verlassen sich in modernen Konflikten auch auf internationale Hilfe und instrumentalisieren zu diesem Zweck die Berichterstattung, beispielsweise wenn sie Journalisten in bestimmten Dörfern herumführen, um die Unterstützung dieser Gebiete zu forcieren, wovon sie wiederum profitieren.

Ist humanitäre Hilfe in Konfliktfällen also neutral? Eher nicht. Dem aufgeweckten politischen Denker drängt sich dann auch die Frage auf, ob Neutralität überhaupt erstrebenswert ist! Vermutlich muss man sich in der Entwicklungshilfe auf die Suche nach neuen Werten machen, wenn das Wohl der Menschen mit der aktuellen Praxis nicht übereinstimmt.

Morgen: Korruption



CARPE NOCTEM

Nachdem die Nations Night natürlich legendär war, kommen wir heute zum nächsten Highlight des Abendprogramms DER SPIELEABEND, mit verschiedenen Angeboten. Unter Anderem kann man sich beim stellvertretenden Generalsekretär Samuel Frey und dem Vorsitzenden der AK, Paul Anton König auf ganz informelle Weise über die Arbeit des Orgateam informieren, denn SPUN WANTS YOU!

Außerdem könnt ihr mit den Vorsitzenden Kyra Heidemanns und Silvano D'Agostino das Tanzbein schwingen, denn sie bieten einen wunderbaren Tanzkursus an, der euch auf den Diplomatenball vorbereitet. Zudem gibt es noch andere spannende und witzige Angebote, lasst euch überraschen!

Achtet einfach auf Plakate, Beschilderungen und die Worte eurer Vorsitzenden.

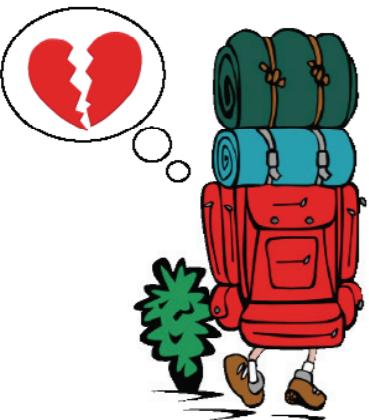
Und wer nicht mitspielt ist doof.
Gruß und Kuss, Lea&Lou



Nur Nachtfalten macht so glücklich!

EX IST EX! Aufgewärmt schmeckt nur Gulasch...

Lerne die Basics einer Fremdsprache in nur 5 Tagen mit dem Backpacker János Müller



von Nora Szabó-Jilek

János ist im Taxi eingeschlafen. Als er wieder die Augen öffnet geht die Sonne gerade auf. Das Taxi steht ganz verlassen auf einer kleinen Grünfläche Mitten in einem Kreisverkehr. János guckt müde auf seine Uhr. Schock! Es ist bereits Donnerstag. Was ist passiert? Müde kriecht er aus dem Wagen und schaut sich erst einmal um. Er sieht eine große, gelb-grüne Brücke die „Lánchíd“. An den beiden Seiten der Auffahrt sitzen Steinlöwen (die übrigens keine Zunge haben). Darunter fließt die Donau. Fasziniert von der Schönheit der Budapester Innenstadt steuert János verträumt auf die Fahrbahn zu. Fast hätte ihn der kleine rote Wagen überfahren, doch dann reißt eine schrille Stimme den Jungen aus seinen Tagträumen: „Hé, mit csinálsz?“. Und dann plötzlich eine

andere: „Vigyázz, ott jön egy kocsi!“ Schnell läuft er auf die andere Straßenseite. Dort schlendert er ein bisschen durch die Gegend. Als er schon fast auf am anderen Ufer ist, sieht er einen alten Mann auf der Brücke sitzen, der etwas vor sich hinstarrt. „Egy, kettő, három, négy...“ Seine Kleidung ist zerrissen, sein Bart ungepflegt und er riecht stark nach Alkohol. Da er gerade eh nichts bessere zu tun hat, gesellt János sich zu ihm. Der Mann hat etwas gezählt, das weiß er, denn János hatte vor seiner Abreise die Zahle auf Ungarisch bis fünf gelernt. Als ein Schiff unter der Brücke durchfährt, sagt der Mann: „Öt!“ Doch warum zählt der Herr die Schiffe?

„Öt“- (gespr. „Öt“) Fünf

„Négy“- (gespr. „Néedj“) Vier

„Három“- (gespr. „Három“) Drei

„Kettő“- (gespr. „Kettő“) Zwei

„Egy“- (gespr. „Egy“) Eins

„Lánchíd“- (gespr. „Lánchíd“) Kettenbrücke

„Hé, mit csinálsz?“- (gespr. „Hé, mit tschinálg?“) Hey, was

machst du?

„Vigyázz, ott jön egy kocsi!“- (gespr. „Viedjás, ott jön edj kot-

SPUNited: Wir haben dieses Jahr ein internationales Organisationsteam mit mehreren Vorsitzenden aus anderen Ländern. Wie beeinflusst das das Orgateam?

S. F.: Das ist eine sehr positive Erfahrung. Natürlich bringen das einige Schwierigkeiten mit sich, weil wir uns vor der Sitzungswoche wegen der Distanz nicht kennenlernen konnten. Dem Orgateam wird durch die neuen Erfahrungen und den Umgang viel gegeben.

P.K.: Die Internationaleierung des Orgateams ist eine Entwicklung auf die wir sehr stolz sein können. Das gilt aber auch für die Delegationen, die aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und über 15 anderen Nationen anreisen.

SPUNited: Nun zur Diesjährigen Sitzungswoche: Worauf freuen Sie sich besonders in den kommenden Tagen?

S. F.: Darauf das es los geht – das wird ein ganz besonderer Moment sein, auf den wir sehr lange hingearbeitet haben. Das sich die Jugendherberge füllt, das Leben in die Gänge kommt. Auf Jugendliche, die Interesse zeigen an Themen, die die Welt bewegen. Und natürlich auf die offizielle Eröffnung der Sitzungswoche.

P.K.: Ich freue mich auf den Moment in dem ich weiß, dass gerade in acht verschiedenen Räumen acht verschiedene Ausschüsse zusammensitzen und ich guten Gewissens sagen kann Sie, mit Interesse und produktiv an ihren Themen arbeiten. Wenn das erreicht ist, wir mit diesem Gefühl da sitzen können, dann ist das glaube ich eine sehr gelungene Sitzungswoche. Genau darauf freue ich mich auch.



Von kritischen Fragen zum Schweigen gebracht.

SPUNited: Was unterscheidet denn aus Ihrer Sicht SPUN von anderen Plänspielen?

P.K.: Zu SPUN gehört viel mehr als die reine Ausschussarbeit. Hier gibt es alle möglichen Leute mit verschiedenen kreativen Aufgaben, Ideen, eine Redaktion für eine eigene Zeitung, ein Film über die Sitzungswoche, das ist ein ganz anderes Feeling, das dadurch entsteht. Diese vielen besonderen Sachen, wir auch Carpe Noctem, sorgen für dieses legendäre SPUN-Feeling, auch wenn es immer wieder stumpf klingt. Wir haben eine unglaubliche Vielfalt neben

der Ausschussarbeit, eine Art Rahmen, in dem das ganze stattfindet.

S.F.: Wir grenzen uns auch gegenüber größeren MUNs, wie z.B. dem The Hague MUN, das ich besucht habe ab. Das ist der persönliche Kontakt unter den Delegierten. Das sich hier alle Delegierten kennenlernen, was bei unserer Größe gerade noch so möglich ist – bei 3500 Leuten sieht man sehr viele ein Mal und dann nie wieder, selbst wenn man sich nett unterhalten hat.



Paul Kreiner: Überzeugt von der Sache

SPUNited: Bewirkt SPUN Veränderung in der Welt?

P.K.: Spun ist sicherlich ein Beitrag dazu, dass mehr Menschen darüber nachdenken was hier los ist. Und hoffentlich auch ein Beitrag dazu, dass sich mehr Menschen dazu entscheiden, was dagegen zu unternehmen. In diesem Sinne bewirkt es auf jeden Fall Veränderung.

S.F.: Dadurch, dass die Delegierten hier eine schöne und interessante Zeit verbringen an die sie sich hoffentlich sehr lange und positiv zurückinnern werden. Und dann ist es eben für die die hier waren auch ein kleines Stück Veränderung.

SPUNited: Wir danken Ihnen für das Gespräch.

P.K. & S.F.: Sehr gern.

In den Mund gelegt



„Frage nicht, was dein Land für dich tun kann.
Frage dich, was du für dein Land tun kannst.“

Nations Night



Die SPUNited hat in einem hypersubjektivistischem Verfahren die genialste Delegatin der Nations-Night ermittelt. Unserer unantastbaren Meinung nach (weshalb es keine Meinung, sondern eigentlich die Wahrheit ist) hat die Delegation Äthiopiens mit Abstand den derbsten Stand gehabt. Ihr habt unseren Respekt.

Des Weiteren wollen wir uns über einige Details des Abend auslassen. Wir befinden, dass die russische Delegation das am anstrengendsten wirkende Lobbying betrieben hat.

Den authentischsten Stand hatten die Kubaner - Hasta la victoria siempre!

Wir konnten die (griechischen?) rohen Kartoffeln als Snack nicht genießen. Wir hoffen Joschka hat sich daran nicht den Magen verdorben.

Außerdem befinden wir den Style des Saudi-Arabischen Delegierten als den hippesten.

Die pakistanische Delegation glänzte durch Medienreflexives Auftreten.

Peace out!